

INGE BRENDLER

Klangstreich

Eine Note tanzt aus der Reihe



ILLUSTRIERT VON
STEPHANIE MARIAN

Südpol



1+2 Hier wohnt Lu

POPMUSIK

8

Kirche

BAROCKMUSIK

7

FILMSTUDIO

VOLKSMUSIK

6

NOTENGESCHÄFT

MUSIKHAUS

9

NACHTCLUB

ELEKTROMUSIK

5

JAPANISCHES RESTAURANT

KOTOMUSIK

3

JAZZKELLER

BLUES BAR

BLUES

10

KONZERT IM SCHLOSS

ZWÖLFTONMUSIK

4

KONZERTHALLE

KLASSISCHE MUSIK

11

OPERNHAUS

OPER

Scanne die verschiedenen
QR-Codes ein, um
Hörbeispiele abzuspielen



» Inhalt «

Auf zu neuer Musik	4
Die Kellerband	10
Groove im Gewölbe	16
Feuerwerk der Töne	22
Fünf Töne und ein Lied	28
Die schönste Musik der Welt	34
In den Bergen	38
Hoch hinaus	43
Funkelnde Glitzerwelt	48
Schräge Töne	52
Endlich zu Hause!	56

Autorin: Inge Brendler studierte klassische Oboe sowie historische Aufführungspraxis an der Hochschule für Musik und Theater „Felix Mendelssohn Bartholdy“ in Leipzig. Sie spielte viele Jahre lang in verschiedenen Orchestern und arbeitet als freischaffende Musikerin und Musiklehrerin im In- und Ausland. Inzwischen hat sich Inge Brendler auf das Schreiben von Kinderbüchern verlegt. Sie lebt mit ihrer Familie in Bonn.



Illustratorin: Stephanie Marian findet ihre Inspiration in allem, was schön ist. Studium des Designs mit dem Schwerpunkt Illustration an der MSD - Münster School of Design. Tierflüsterin | Wortwitz und Ironie | Herzlich lachen. Gerne auch laut. | Eigentlich Eule. Jetzt Mutter und Lerche. | Leidenschaftliche Weltenbummlerin und Kulturliebhaberin.



Südpol

Dieses Buch wurde auf FSC-zertifiziertem Papier gedruckt und leistet damit einen aktiven Beitrag zur nachhaltigen Bewirtschaftung der Wälder rund um den Globus.

ISBN 978-3-96594-178-6

1. Auflage August 2022

© 2022 Südpol Verlag GmbH, Grevenbroich
Alle Rechte vorbehalten.

Umschlaggestaltung und Illustrationen: Stephanie Marian

www.suedpol-verlag.de

Bibliographische Information der Deutschen Nationalbibliothek
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliographie; detaillierte bibliographische Daten sind im Internet über <http://dnb.ddb.de> abrufbar.

DAS BIN ICH: FINN



» Auf zu neuer Musik «

Mit einem leisen PLING! landet Finn, die kleine f-Note, neben dem Klavierhocker. Er schüttelt den Kopf und wippt mit seinem Fähnchen. Alles ist noch dran. Finn ist aufgeregt, sein Herz pocht wie wild. Er kann kaum glauben, dass er sich gerade wirklich getraut hat, aus seinem Lied herauszuspringen!

Der runde Holztisch im Wohnzimmer ist mit einem herrlichen Frühstück gedeckt und großzügig mit bunt verpackten Geschenken beladen. In der Luft liegt der Duft nach frisch gebackenem Kuchen. Lus Papa hat heute

Geburtstag und die ganze Familie hat sich um den Tisch versammelt. Die getigerte Katze Stella streicht um die Stuhlbeine herum, in der Hoffnung auf einen Leckerbissen.

Lu sitzt vor ihrem aufgeschlagenen Liederbuch am Klavier und spielt das Geburtstagslied. Gerade erklingen

die ersten Töne. Finn steht neben dem Klavierhocker und lauscht. Gleich wird Lu den sechsten Takt in der zweiten Zeile erreichen, seinen Takt. Sie spielt Hugo, das h, Anna, das a, Feodora, das andere f und dann: Nichts! An Finns Stelle ist jetzt ein Loch in der Melodie. Finn kichert. Lu schaut irritiert auf das Notenblatt, während ihre Finger auf den Tasten liegen.

Plötzlich streift ihn etwas Feuchtes. Die kleine Note fährt herum und starrt direkt auf Stellas rosarote Schnauze. Erschrocken flüchtet Finn unter das Klavier. Die Katzenpfoten schießen hinterher. In letzter Sekunde kann er ausweichen und kriecht weit nach hinten, wo der Staub immer dichter wird. Er muss niesen. »HATSCHI!«

Stella lauert, während Lu das Geburtstagslied noch einmal spielt und die ganze Familie mitsingt. Alle stolpern über das Loch in der Melodie und schauen sich verwundert an. Finn bleibt unterdes nichts anderes übrig, als zuzuhören und abzuwarten.



eigentlich noch viel,
viel kleiner

Er kann sich noch gut daran erinnern, wie er zum ersten Mal in seinem Geburtstagslied mitgespielt hat, als druckfrische Achtelnote in Lus Liederbuch. Seitdem sind in der Familie viele Geburtstage gefeiert worden, an denen Finn mit großer Freude mitmusiziert hat. Aber die anderen Noten waren nie mit ihm zufrieden. Immer hatten sie etwas an seinem Klang auszusetzen. Manchen war er zu hell, manchen zu laut, einigen gar zu schrill. Dabei hat er sich immer so große Mühe gegeben, wunderschön zu klingen. Beim letzten Geburtstag hat Cäsar, das c, zu ihm gesagt: »Finn, du klingst einfach nicht *geburtstaglich* genug. Dein Klang ist zu klar und zu klangvoll. Du musst festlich und feierlich klingen – *geburtstaglich* eben! Es ist jedes Jahr das Gleiche mit dir. Wenn das so weitergeht, lassen wir dich nicht mehr mitspielen!«

Finn war verzweifelt. Er liebte es Musik zu machen. Die Vorstellung, seinen Klang verstellen zu müssen oder nicht mehr mitspielen zu dürfen, konnte er nicht ertragen. Von anderen Noten im Liederbuch hatte er erfahren, dass es unterschiedliche Musik gab. Sie hatten von kunstvollen Melodien, bunten Harmonien, Konzerten, Bands und Sinfonien erzählt. Und so fasste Finn einen Entschluss: Er wollte all das mit eigenen Ohren hören und eine Musik suchen, die zu ihm passte, in der er sich nicht verstellen musste.



Was ist Musik?

Man könnte sagen, Musik ist die Kunst, Töne und Klänge so miteinander zu verbinden, dass unsere Sinne angesprochen werden. Aber viele Menschen finden auf diese Frage auch ihre eigenen Antworten.

„Die Musik ist das vierte große Bedürfnis der Menschheit:
Das erste ist die Nahrung, es folgt die Kleidung,
dann die Wohnung und danach die Musik.“
Christian Nestell Bovee, Schriftsteller (1820-1904)

Musik ist mein Leben!
Finn, die Note

„Die Musik ist die gemeinsame
Sprache aller Nationen dieser Erde.“

Khalil Gibran, libanesischer Künstler und Dichter (1883 - 1931)

„Ohne Musik wär' alles nichts.“
Wolfgang Amadeus Mozart (1756 - 1791)

Musik ist das Leben selbst.

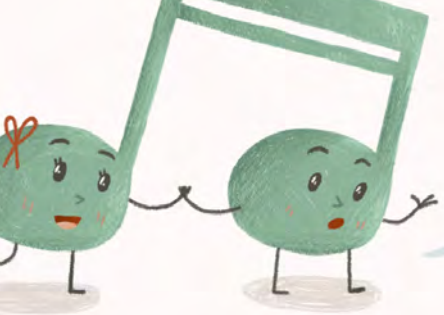
Louis Armstrong (1901 - 1971)

Was ist Musik für dich?



Deshalb hat er heute all seinen Mut zusammengenommen. Als Lu das Liederbuch aufgeschlagen hat, ist er bis ans Ende seiner Notenzeile gelaufen und hat mit aller Kraft gegen den Taktstrich gedrückt. Ein Spalt hat sich aufgetan, Finn ist hinausgeschlüpft und in die Tiefe gesprungen.

Der Gedanke an den waghalsigen Sprung lässt Finn aus seinen Erinnerungen aufschrecken. Um ihn herum ist es still geworden, Lu ist verschwunden und auch die Katze hat scheinbar das Interesse an ihm verloren. Neugierig krabbelt er unter dem Klavier hervor und macht ein helles PLING! vor Freude. Seine Suche nach einer neuen Musik kann beginnen!

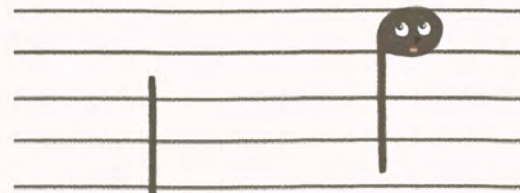


Was ist eine Note?

Eine Note ist ein Zeichen, das für einen Ton steht, sodass man genau weiß, wie man ihn spielen oder singen soll, ohne ihn vorher schon mal gehört zu haben. Der Platz der Note auf den Notenlinien verrät etwas über die Tonhöhe.



Ich bin ein hoher Ton.



Ich bin ein tiefer Ton.



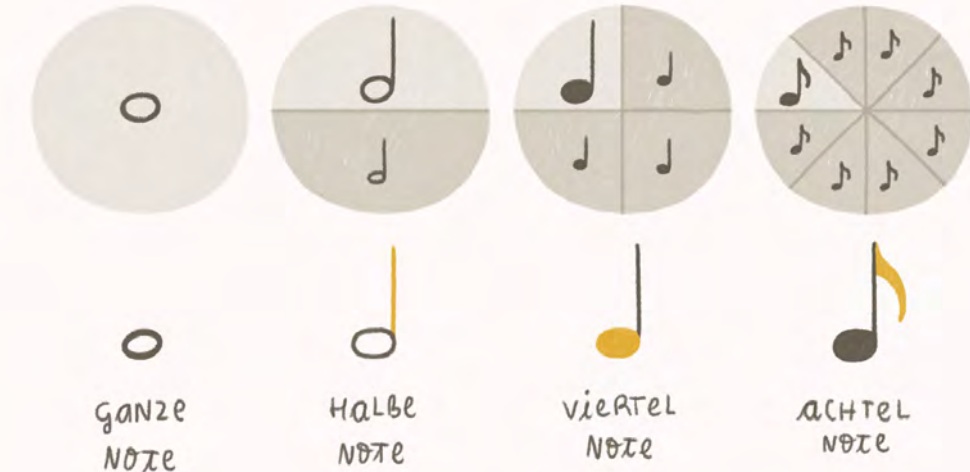
Wie viele Töne gibt es denn überhaupt?

Es gibt 7 Stammtöne. Das klingt erst einmal sehr wenig, aber praktischerweise wiederholen sich alle Töne nach unten und nach oben immer wieder. Der gleiche Ton klingt einfach doppelt so hoch oder doppelt so tief, dreimal so hoch, viermal so hoch, dreimal so tief oder viermal so tief und so weiter.



Das liegt daran, dass Töne aus Schallwellen bestehen. Schallwellen sind Schwingungen, die sich wellenartig in der Luft ausbreiten. Diese Schallwellen können normal, doppelt so schnell oder doppelt so langsam schwingen. Der Ton klingt dann gleich, nur eben doppelt so hoch oder doppelt so tief.

Dazu gibt es noch fünf Halbtöne, die der Sache etwas Würze verleihen. Die Halbtöne sitzen zwischen den Stammtönen und werden mit einer # oder einem b davor angezeigt. Insgesamt gibt es also 12 Töne.



An dem Aussehen der Note kann man die Dauer des Tons ablesen. Je nachdem, ob sie nur einen Notenkopf, dazu noch einen Notenhals, der nach oben oder unten zeigen kann, oder ein oder mehrere Fähnchen hat.



Es gibt auch noch viele weitere Zeichen, die helfen, einen Ton zu bestimmen.

Brauchen Noten einen Schlüssel?

Ich bin ein Violinschlüssel für die hohen Stimmen

Ich bin ein Bassschlüssel für die hohen Stimmen



Die bekanntesten Notenschlüssel

Mit dem Notenschlüssel am Anfang der Notenlinien kann man festlegen, für welche Tonhöhe die Linien stehen sollen. Das heißt, je nachdem welcher Notenschlüssel vorne steht, klingt die Note an der gleichen Stelle völlig anders.

Seit wann gibt es Noten?

Die erste Form der Noten wurde im 8./9. Jahrhundert im Kloster entwickelt. Die sogenannten Neumen waren kleine Zeichen, die noch ohne Notenlinien aufgeschrieben wurden. Der Begriff leitet sich aus dem Griechischen „neuma“ ab, was Wink oder Gebärde bedeutet. Mit diesen Gesten lenkte der Kantor in der Kirche die Gesänge seines Chors. Durch die Entwicklung der modernen Notenschrift ca. 600 Jahre später wurde es möglich, Musik aufzubewahren, zu reproduzieren, zu vervielfältigen und zu verbreiten.



Schreibe hier deine eigenen Noten auf:



» Die Kellerband «

Durch die offene Wohnzimmertür hört Finn leise, rhythmische Musik. Er folgt den Tönen, hüpfet in den Flur und läuft Richtung Kellertreppe. Je näher er kommt, desto lauter wird die Musik. Angespannt späht er unter die Kommode und hinter den Schirmständer. Wo ist die Katze? Er muss auf der Hut sein, Stella darf ihn nicht erwischen! Schnell springt er die dunkle Treppe hinunter und stößt auf eine Tür mit der Aufschrift PROBERAUM. Neugierig schlüpft die kleine Note unter dem Türschlitz hindurch.

„HA! Ist das laut!“ Erschrocken hält sich Finn die Ohren zu. Lus Bruder Ron spielt auf einer knallroten E-Gitarre. Sein dunkler Wuschelkopf wackelt im Takt auf und ab. Neben ihm steht sein Freund Basti am Keyboard, dem er schöne Harmonien entlockt. Lara trommelt einen schwungvollen Rhythmus auf dem Schlagzeug und Antonia steht vor einem Mikrofonständer und singt mit heller Stimme.

Sogleich wippt Finn mit seinem Fähnchen im Takt zu der flotten Musik.

„Was spielt ihr da?“, ruft er einer der Noten zu, die durch die Luft wirbeln.

„Popmusik, mein Freund! Popmusik!“, kommt die fröhliche Antwort.

Was sind Harmonien?

Eine Harmonie entsteht immer dann, wenn mindestens drei Töne gleichzeitig klingen. Von unseren 12 Tönen gibt es manche, die zusammen sehr schön klingen, das empfinden wir als harmonisch. Andere jedoch klingen schräg und falsch, wenn man sie gleichzeitig spielt. Es ist ein bisschen wie beim Essen: Manche Zutaten kann man mischen und sie schmecken zusammen noch besser. Andere passen nicht zusammen und schmecken in der Kombination eklig. Brokkoli mit Schokostreuseln – igit. Vanilleeis mit Erdbeeren – lecker!



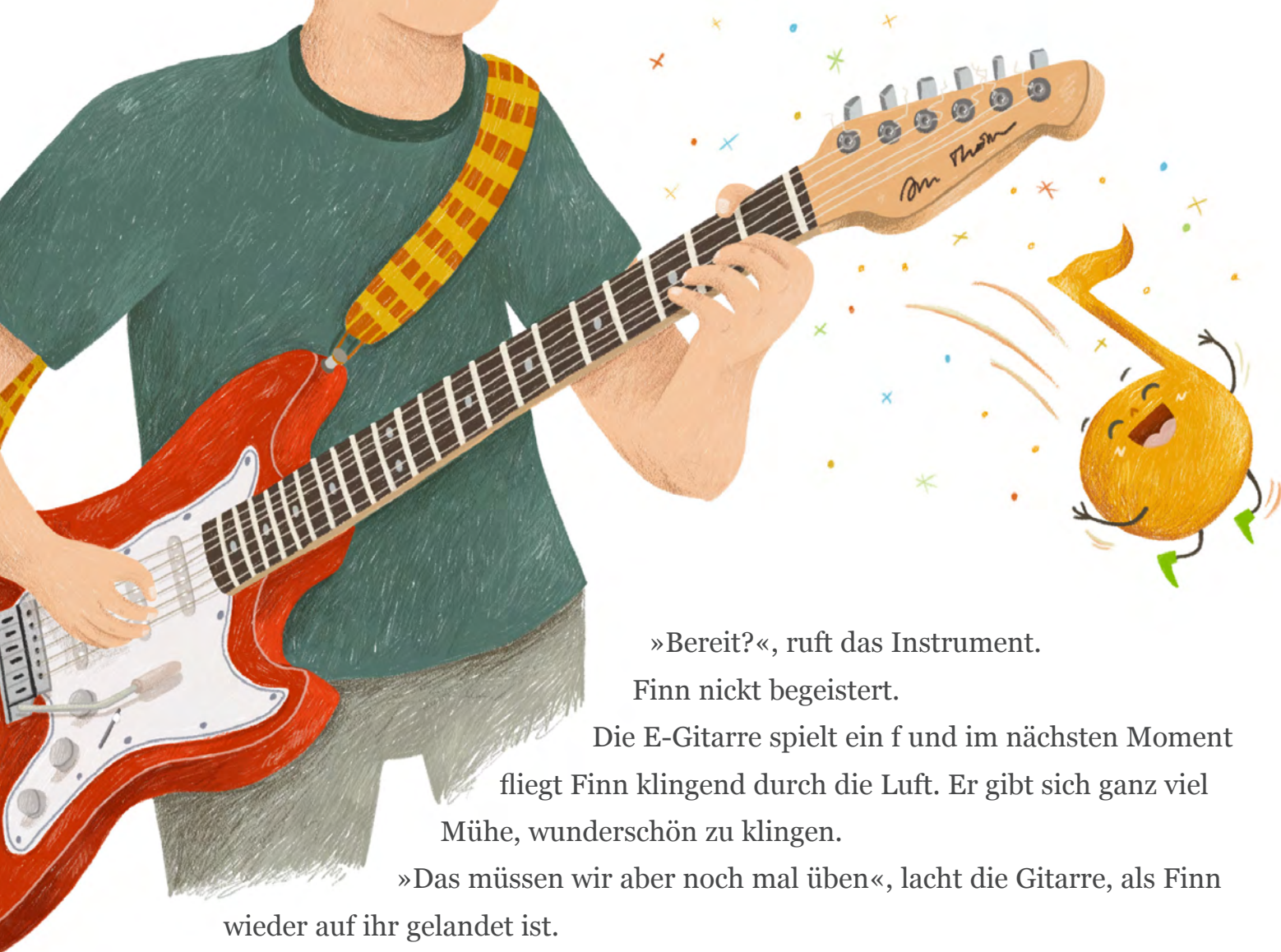
Diese Musik macht dem kleinen f richtig gute Laune. Vielleicht sollte Finn eine Popnote werden? Er läuft zur E-Gitarre und zupft sie am Stromkabel.

»Hey, wer war das?«, kreischt die Gitarre.

»Das war ich, Finn, das f.«

»Was machst du da unten?! Komm hoch und spiel mit!«

„Ich darf mitspielen? Super, ich bin gleich da!“ Behände klettert Finn am Kabel nach oben zur Gitarre und setzt sich auf eine Saite.



»Bereit?«, ruft das Instrument.

Finn nickt begeistert.

Die E-Gitarre spielt ein f und im nächsten Moment fliegt Finn klingend durch die Luft. Er gibt sich ganz viel Mühe, wunderschön zu klingen.

»Das müssen wir aber noch mal üben«, lacht die Gitarre, als Finn wieder auf ihr gelandet ist.

»War ich denn nicht gut?«, fragt die kleine Note verduzt.

»Doch schon, aber nicht gerade poppig. Du musst ein bisschen entspannter klingen.«

Finn probiert es noch einmal, doch es gelingt ihm einfach nicht, so locker wie eine richtige Popnote zu klingen.

Nach dem siebten Versuch jault die E-Gitarre: »Es hat keinen Zweck! Ich glaube, Popmusik ist nichts für dich.«

Finn nickt. Tief in seinem Herzen spürt er, dass er keine Popnote ist. Sein Klang passt einfach nicht zur Popmusik.

In diesem Moment erzählt die Sängerin, dass sie am Abend ein Konzert besuchen will. Finn wird sofort hellhörig, das ist seine Chance! Heimlich schlüpft er in ihren Rucksack und wartet geduldig. Mit einem Mal ruckelt es und die kleine Note wird im Rucksack hin und her geschleudert.

Endlich geht's los!, denkt Finn begeistert. Bald wird er sein erstes Konzert erleben.



Was ist Popmusik?

Als Popmusik bezeichnet man Musik, die von ganz vielen Menschen gemocht wird. „Pop“ kommt vom englischen Wort „popular“, was beliebt oder bekannt bedeutet. Sie ist keine festgelegte Musikrichtung, denn was den Menschen gefällt, ändert sich im Laufe der Zeit natürlich. Meistens ist der Gesang in der Popmusik das Wichtigste und die Texte handeln von allem, was die Menschen bewegt: Liebe, Abschied oder Freude.

Popmusik gibt es erst, seit Musik durch Medien weite Verbreitung finden kann, wie übers Radio, Fernsehen, früher über Schallplatten und CDs und heute übers Internet, sodass viele Menschen die gleiche Musik hören können.

Die erste Pop-Band: Die Beatles

Als erste Pop-Band kann man wohl die Beatles bezeichnen, die in den 1960er Jahren in Großbritannien berühmt wurden und kreischende Fans auf ihren Konzerten versammelten. Gegründet wurde die Band von vier Jungs aus Liverpool: John Lennon, Paul McCartney, George Harrison und Ringo Starr. John war der Älteste von ihnen und damals gerade mal 19 Jahre alt.



Kann jeder Popmusik machen?

Eine Folge aus vier Akkorden, eine Melodie, die ins Ohr geht, und ein Songtext, bei dem sich Verse und Refrain abwechseln – und schon ist der neue Hit fertig? Die Struktur von Popsongs ist tatsächlich relativ einfach und folgt typischen Mustern, aber ob es am Ende ein Hit wird, das lässt sich trotzdem nicht voraussagen.

Worüber würdest du gerne einen Popsong schreiben?

Wie hat sich Musik im Laufe der Zeit verändert?

Musik gibt es, seit Menschen über diese Erde wandeln. Zuerst konnten sie nur mit ihren Stimmen Laute erzeugen, klatschen und mit den Füßen stampfen. Dann erfanden die Menschen einfache Musikinstrumente: Ausgehöhlte Baumstämme dienten als Trommeln oder Hörner von Tieren als Blasinstrumente. Im Laufe der Zeit wurden die Musikinstrumente immer komplexer und damit auch die Musikstücke, die die Menschen spielen konnten.



Antike

Im alten Griechenland hatte die Dichtung einen hohen Stellenwert, sie handelte oft von Göttern und deren Heldentaten und den Gefühlen der Menschen und wurde in Begleitung der Lyra vorgetragen. Deshalb sprechen wir auch heute bei Gedichten von Lyrik. Ein weiteres wichtiges Instrument war der Aulos, eine Doppelflöte, die mit einem Band um den Kopf festgebunden wurde.

Mittelalter (ca. 500 – 1450)

In den Kirchen und Klöstern sang man zu den Gottesdiensten Gregorianische Choräle. Um diese aufzuzeichnen, entwickelten die Mönche ein Zeichensystem, die Neumen. Das ist ein Vorläufer unserer heutigen Noten. Es gab aber auch Musik außerhalb der Kirchen: Spielleute, die auf Jahrmärkten zur Unterhaltung aller spielten. Minnesänger zogen von Burg zu Burg und trugen ihre Lieder vor, die von Liebe (Minne) handelten.



Hildegard von Bingen (1098–1179) war die erste Frau in der Musikgeschichte. Sie war Äbtissin in einem Nonnenkloster. Von ihr sind geistliche Gesänge überliefert. (De Sancta Maria)

Renaissance (ca. 1450 – 1600)

In der Renaissance wurden die kulturellen Leistungen der Antike wiederbelebt. Der kirchliche Gesang stand im Mittelpunkt, Instrumente dienten der Begleitung. Martin Luther sorgte erstmals dafür, dass Kirchenlieder auf deutsch und nicht in Latein gesungen wurden (Eine feste Burg ist unser Gott).

Martin Luther war Mönch und Universitätsgelehrter in Wittenberg. Er lehnte das pompöse Leben der katholischen Geistlichen ab und wollte die Kirche reformieren. Entgegen seiner Absicht kam es dadurch zu einer Spaltung der Kirche in Katholiken und Protestanten.



Barock (ca. 1600–1750)

Im Barock liebten die Menschen das Pompöse. Ihre Kleider, ihre Häuser, ihre Sprache und ihre Bilder waren überladen, verziert, vergoldet und verschnörkelt. Und so klingt auch die Musik dieser Zeit. Damals entstand auch die Oper, der italienische Komponist Claudio Monteverdi schrieb 1607 die erste echte Oper mit dem Titel „L'Orfeo“. Der wohl berühmteste Komponist des Barock war Johann Sebastian Bach, der über 1000 Werke komponiert hat.



Ein neues Element in der Musikgeschichte war das Streichquartett, in dem vier Streichinstrumente gleichberechtigt zusammen spielen: zwei Geigen, eine Bratsche und ein Violoncello.

Romantik (19. Jahrhundert)

Neue technische Entwicklungen machten das Leben vieler Menschen einfacher, es gab öffentliche Konzertsäle und immer mehr Menschen konnten sich ein Klavier leisten und musizierten zu Hause. Eine neue Sehnsucht nach der Natur und die Flucht aus der Wirklichkeit führte zu einer gefühlvollen, träumerischen Musikrichtung. Robert Schumann und Frédéric Chopin waren bekannte Komponisten. Daneben entwickelte sich die Unterhaltungs- und Tanzmusik.

Neuzeit

In den letzten hundert Jahren ist die Welt immer schneller geworden, es gibt Autos, Flugzeuge, Computer und Internet. In der ganzen Welt entwickelten sich die unterschiedlichsten Musikstile wie z. B. Jazz, Rockmusik, Reggae, elektronische Musik, Rap und Hip-Hop und alle inspirieren und beeinflussen sich gegenseitig zu neuen Musikstilen.

Was wird es wohl für Musik in der Zukunft geben?



Die Violine wurde zum beliebten Instrument und Antonio Stradivari zum berühmtesten Geigenbaumeister aller Zeiten. Stradivari-Geigen werden heute mit einem Wert von bis zu 4,5 Millionen Euro gehandelt.

Klassik (ca. 1770–1830)

In der Klassik wurden alle Verzierungen und Verschnörkelungen über Bord geworfen. Einfachheit und Klarheit waren gewünscht, was sich auch in Baustil und Kleidung niederschlug. Die drei bedeutendsten Komponisten dieser Zeit Joseph Haydn, Wolfgang Amadeus Mozart und Ludwig van Beethoven lebten überwiegend in Wien. Joseph Haydn komponierte neben vielen anderen Sinfonien und Streichquartetten auch die Kaiserhymne, deren Melodie heute die der deutschen Nationalhymne ist.

